

# **VERWOBEN**

**Subjekte jenseits von  
Autonomie und Auflösung**

Interdisziplinäre Tagung an der IPU Berlin

25.-27. September 2025

**- PROGRAMM -**

# EINFÜHRUNG

Die Funktionsweise der menschlichen Psyche wird seit Fechner im Allgemeinen und seit Freud auch aus psychoanalytischer Sicht gelegentlich mit der Metapher des Eisbergs veranschaulicht: Dem, was wir als bewusste Realität unserer Psyche erfahren, als zartes Spitzchen, liegt ein unter der Oberfläche schwimmender Koloss zugrunde – das Unbewusste. Eine andere Metaphorik fordert dieses Bild und die mit ihm verbundenen Konzeptionen radikal heraus: Ein netzartiges Rhizom (Deleuze & Guattari 1992), dessen Frucht als Pilz wahrnehmbar und sichtbar an der Oberfläche sprießt, während es selbst als unterirdisches, dezentrales Netz den Blicken verborgen bleibt. Vielleicht wäre es angesichts unserer vielgestaltigen Bedingtheiten wahrscheinlicher, dass unter der Oberfläche des Bewusstseins kein abgegrenzter Koloss, sondern ein weitverzweigtes, mit dem Umliegenden verwobenes Netzwerk liegt?

Diese Sicht erfährt Zuspruch durch Subjekttheoretiker\*innen unterschiedlicher Disziplinen; der Turn zur Intersubjektivität scheint vollzogen. Neuere Kritische Theorie verortet Agency und Vernunft mithilfe verschiedener Konzepte *zwischen* Individuen: Habermas' kommunikative Vernunft (ebd. 1995), Honneths Theorie der Anerkennung (ebd. 2010), die Theorie des sozialen Feldes nach Bourdieu (1997) sowie Theorien sozialer Praxis, wie sie beispielsweise Jaeggi (2013) entwickelt. Auch die poststrukturalistischen Denkströmungen – von Foucaults (1991) Diskurs- und Machtanalysen über Derridas (2000) Dekonstruktion bis zu den neueren Ansätzen des Neuen Materialismus bei Barad (2003), Haraway (2015) und Latour (2009) – wenden sich in all ihren Unterschieden gegen ein essentialistisches Verständnis stabiler, abgrenzbarer Subjektivität. Durch Analyse der relationalen und dynamischen Prozesse von Macht-, Wissens- und Identitätsbildung werden kulturell stabilisierte Dichotomisierungen – wie Natur und Kultur, Subjekt und Objekt, rational und emotional sowie männlich und weiblich

– als kontingente Ergebnisse vernetzter Machtprozesse kritisiert. Die zentralen Kräfte werden dabei nicht (nur) in den Einzelnen verortet, sondern entfalten sich zwischen und durch die Akteur\*innen hindurch, entstehend aus dem Zusammenwirken verschiedener, nicht lediglich menschlicher Beziehungsnetzwerke.

Häufig rückt die Frage der (inner-)psychischen Vermittlung von sozialen, vernetzten Prozessen in den Hintergrund. Die Einsicht, dass kein\*e Akteur\*in ohne Einbettung in ein Netzwerk aus Ko-Akteur\*innen handlungs- und empfindungsfähig ist, hat derweil auch einen Zweig psychoanalytischer Theoriebildung inspiriert. Unter dem Schlagwort der *Intersubjektivität* wird das *Primat des Anderen* bei Lacan (1949) und in der Folge bei Laplanche (2004) als Ausgangspunkt der Theoriebildung gesetzt oder mit Stolorow & Atwood (2014) das Übertragungsgeschehen als partizipative Erzeugung eines intersubjektiven Feldes begriffen. Zu denken wäre hier auch an Loewalds (1978) intersubjektive Lesart der Triebtheorie oder J. Benjamins (2002) Anerkennungstheorie.

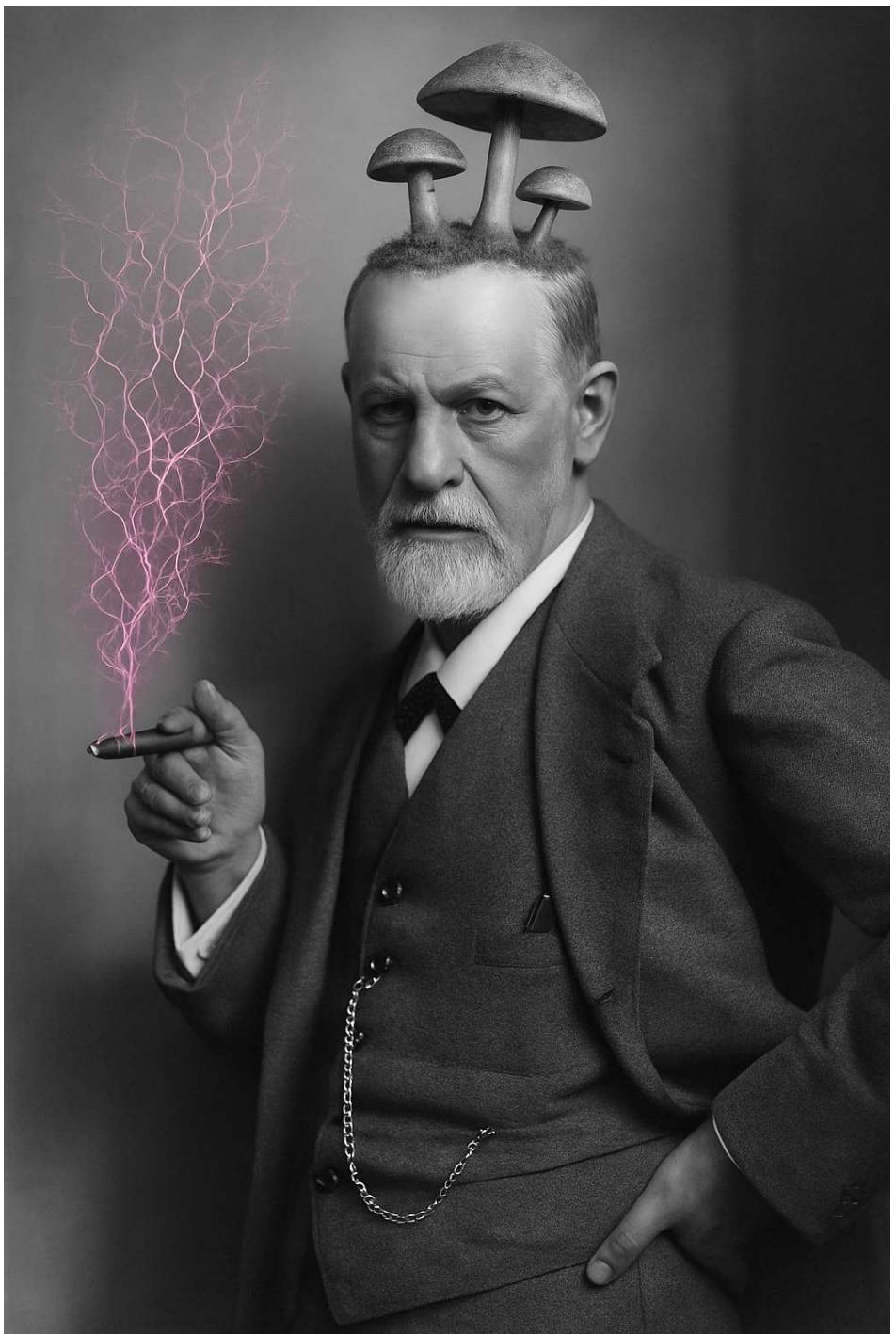
Auf der Tagung wollen wir dem titelgebenden Begriff nachspüren und uns selbst in Befragungen, Kritiken und Fortsetzungen der oben gestreiften Theorielinien verweben lassen, um sie für eine psychoanalytische Subjekttheorie fruchtbar zu machen. Dabei suchen wir Aspekte eines Subjektverständnisses, welches die Verwobenheit des psychischen Daseins abbildet: Verwobenheit in und mit Institutionen, Mit-Wesen, Diskursen, sozialen Atmosphären, geteilten Affekten, historisch-politischen Konstellationen und Praktiken, in und mit denen wir handeln, fühlen und denken. Wir möchten gemeinsam untersuchen, welche Begriffe den vielschichtigen und teils unbewussten Abhängigkeiten psychischer Realitäten gerecht werden. Auch soll diskutiert werden, inwiefern wir dabei Gefahr laufen, die Vorstellung von individueller Handlungsmacht vollständig aufzugeben und uns einem Strukturdeterminismus zu unterwerfen, demzufolge alle Ereignisse ausschließlich aus großstrukturellen, überindividuellen Zusammenhängen erklärbar

sind. Es gilt, eine Kritik an der Vorstellung autonomer, abgegrenzter Subjekte zu formulieren, ohne dabei Handlungsmacht und (individuelle) Subjektivität vollständig im Beziehungsgeflecht aufzulösen.

Wir fragen, ob und wie ein theoretischer Blick auf Verwobenheit dazu beitragen kann, neue Formen (psychischer) Agency zu entwickeln – Formen, die nicht im Individuum, sondern im Mit-einander verortet sind. Neben begrifflichen Reflexionen interessieren uns daher auch konkrete Beispiele für gelungene oder misslungene Verwobenheit in politischer, klinischer, künstlerischer oder alltäglicher Praxis sowie Perspektiven, die sich auf diese beziehen.

*Rachel Barra, Alina Brehm, Tove Gersitz,  
Philip Jammermann und Niclas O'Donnokoé*

**Die Tagung wird ermöglicht durch die Zusammenarbeit mit der Green IPU und dem Green Office, sowie durch die Unterstützung der *Stiftung zur Förderung der universitären Psychoanalyse* und des *Studierendenrats der IPU*, wofür wir uns sehr herzlich bedanken.**



## Tagungsprogramm

**Donnerstag, 25. September 2025**

13:30 Ankommen, Ausgabe der Tagungsausweise

### **14:00 Eröffnung der Tagung**

#### **14:15 Panel I: Theorie** (Chair: Alina Brehm)

- Robin R. Mudry (Universität Leipzig): „*Fauflages*, oder wie *Vernebung an der Nahtstelle zwischen Dekonstruktion und Psychoanalyse* gedacht werden kann“
- Reinhold Görling (IPU Berlin, SFU Berlin): *Merleau-Pontys Begriff des Chiasmus, die Frage des Unbewussten und des Bildes*
- Karl-Josef Pazzini (Psychoanalytiker): *Subjekt ist kollektiv und unbewusst. Übertragung als Allmende*

16:15 Kaffeepause

#### **16:30 Panel II: Gesellschaft** (Chair: Niclas O'Donnokoé)

- Ragna Verhoeven (Uni Bielefeld): *Körper und Verwerfung. Anmerkungen zu Judith Butlers relationaler Subjekttheorie*
- Lutz Eichler (Uni Innsbruck): *Verlängerte Abhängigkeit, Gemeinschaftssehnsucht. Zur Dialektik von Kollektivität und Individualität*
- Cari Maier (Goethe Uni FFM, ifk Wien): *Sorge jenseits von Autonomie und Auflösung? Feministische Interventionen und ihr Ringen um Subjekt*

18:30 Pause mit Getränken

#### **19:00 Keynote** (Moderation: Philip Jammermann)

- Andreas Gehrlach (ifk Wien): *Ein Webfehler sein. Technische, subjektive und mythologische Überlegungen zur Gegenwehr gegen autoritäre Verwohnheiten*

20:30 Ausklang mit Getränken und Salzgebäck

## Freitag, 26. September 2025

09:30 Begrüßung

### 09:45 Panel III: Natur (Chair: Tove Gersitz)

- Şilan Derin (IPU Berlin): *Verkörperte Naturverhältnisse im Wandel. Eine psychoanalytische Annäherung an "Symbolischen Narrationen" in den sich verändernden Naturverhältnissen (Ökologie) unter ethnomedizinischen und ethnobotanischen Perspektiven*
- Julius Leonhardt (IPU Berlin): *Die Natur der Grenze. Freuds Grenzbegriff des Triebs vor dem Hintergrund zeitgenössischer Debatten um das Konzept der Natur*

11:15 Kaffeepause

### 11:30 Panel IV: Spiritualität (Chair: Philip Jammermann)

- Anna Lena Stefanides (TU Dresden): *Herrschaft als Ohnmacht – Über die animistische Subjektkonstitution und ihre Renaissance inmitten der rationalen Erkenntnis*
- Marcus Beisswanger (Evangelische Hochschule Darmstadt): *Interbeing oder Totalität? Verbindung und Differenz zwischen Buddhismus und Kritischer Theorie*
- Fabian Schäfer (Freier Künstler): *Puma Runa: Verwobene Subjektivität, indigene Epistemologien und das Erkenntnispotenzial der Eco-Art*

13:30 Mittagssnack mit Catering

### 14:15 Workshop-Phase (Auswahl vor Ort möglich)

- Imke A. Fiedler (Psycholog. Psychotherap. TP, Tanz- & Bewegungstherap. M.A.): *Sich vernetzen und nicht verstricken – Bewegte Interaktionen intrapsychisch, intersubjektiv und kollektiv*
- Lena Ziese (Akademie der Bildenden Künste Nürnberg): *Die von Aktivist:innen um Fernand Deligny initiierte Lebensgemeinschaft in den Cevennen als praktischer Versuch zur Gestaltung von Seins- und Wahrnehmungsweisen durch Routinen und räumliche Praktiken jenseits sprachlicher Ausdrucksformen*
- Marie Dumke (PSY4F, Psycholog. Psychotherap. VT): *Kollektives Trauern – Ein Austauschraum für Gefühle (nicht nur) zur Klimakrise*

16:15 Kaffeepause

**16:30 Panel V: Auflösung** (Chair: Niclas O'Donnokoé)

- Julia Mahler (Psychotherapeutin): *Subjektivitäten erleben inmitten „Organloser Körper“: Deleuze, Guattari und die Gruppenanalyse*
- Denis Jaime Schulze (IPU Berlin): *Going On Wearing; Respecting A Paradox We Haven't Asked For. Eine psychoanalytisch inspirierte Erzählung über das Unbehagen spätkapitalistischer Subjektivierung*
- Daniel Mirbeth (Psychoanalytiker i.A.): *Angst vor Auflösung – Mit Deleuze, Guattari und Gregor Samsa unter der Couch*

18:30 Pause mit Getränken und Popcorn

**19:00 Podiumsgespräch** (Moderation: Rahel Barra)

*Ist das Kollektiv noch zu retten? – Umschlagpunkte, Schrecken und Hoffnungen des Gemeinsamen*

- Jandra Böttger (FU Berlin)
- Franziska Haug (Uni Regensburg)
- Jody Korbach (Freie Künstlerin)

20:30 Abendessen mit Catering und Getränken

## **Samstag, 27. September 2025**

09:30 Begrüßung

### **09:45 Panel VI: Techno** (Chair: Rahel Barra)

- Bettina Rabelhofer (Uni Graz): *Spiegel, immer wieder digitale Spiegel. Das Verschwinden des Körpers im digitalen Raum*
- Lorenz Mayr (Akademie der Bildenden Künste München): *Zweierlei Auflösung. Ambivalenzen des Optisch-Unbewussten*

11:15 Kaffeepause

### **11:30 Panel VII: Kunst** (Chair: Tove Gersitz)

- Jiré Emine Gözen (UE): *Zwischen Singularität und Wasserzyklus: Subjekte in künstlerischen Zukunftsentwürfen zwischen Code und Materie*
- Tim Wegener (Uni Potsdam): *(Post-)Nukleare Subjektivitätsentwürfe in Arno Schmidts Zukunftstexten*
- Nina Wood (HFG Offenbach): *Nicht nur Mutter, nicht ganz Objekt. Überlegungen zu Donald Winnicott mit The Argonauts von Maggie Nelson*

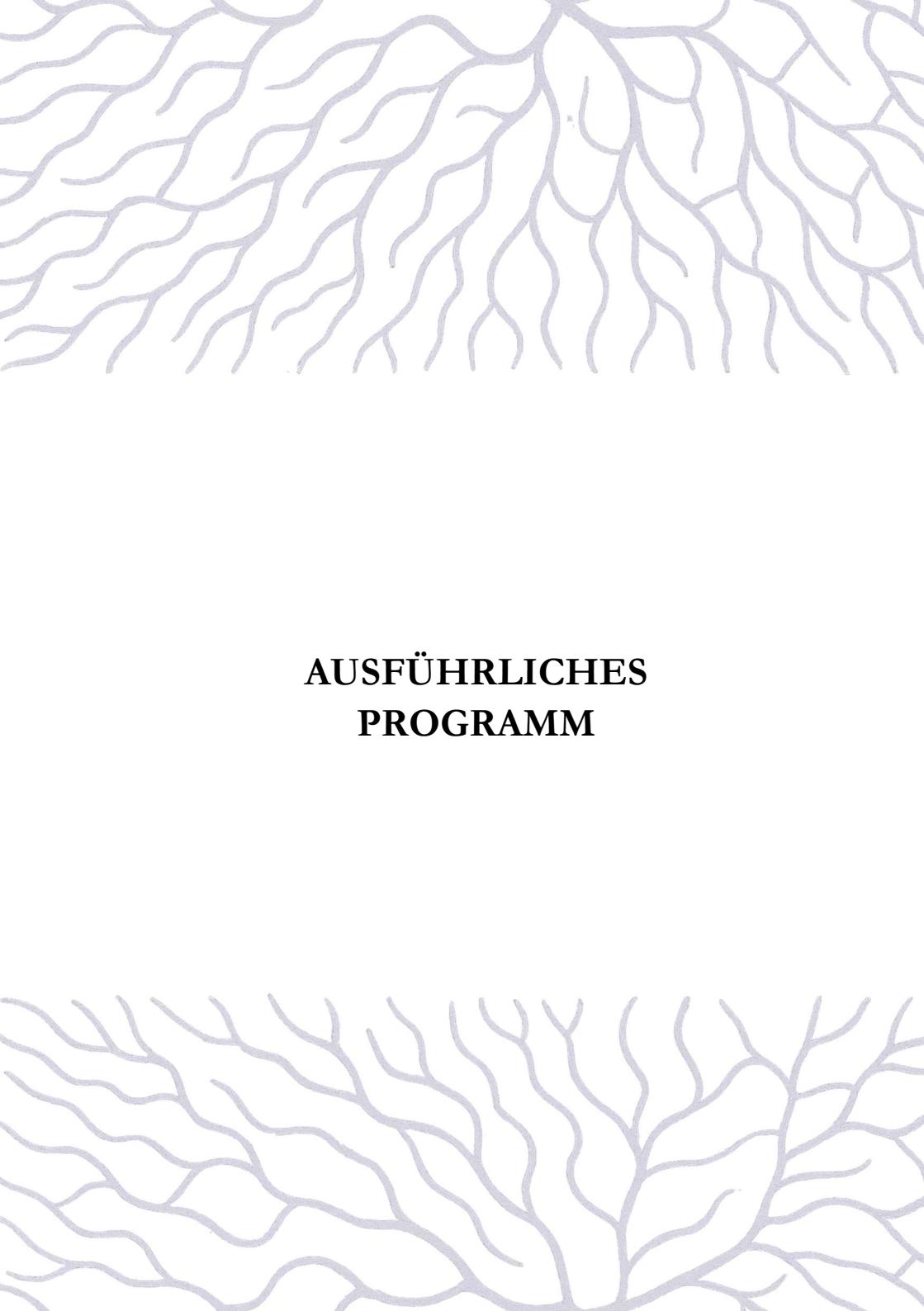
### **13:30 Lunchtalk und Lunch** (Moderation: Niclas O'Donnokoé) *Gärtner mit Félix Guatarri. Ein Gespräch über plurale Ökologien und das Problem mit der Psychoanalyse.*

- Mit Petra Löffler (Uni Oldenburg)

### **14:45 Panel VIII: Forschung** (Chair: Alina Brehm)

- Wanda Gehrt (Uni Jena): *Zwischen Autonomie und Überformung: Subjektkonzeptionen im Spiegel eines tiefenhermeneutischen Erkenntnisprozesses*
- Ingmar Zalewski (Technische Universität Chemnitz): *Verwoben, verstrickt und verloren? Abhängigkeitsdynamiken im intersubjektiven Feld einer ethnopsychoanalytischen Forschung mit unbegleiteten Geflüchteten*
- Maya Halatcheva-Trapp (TU Dortmund): *Epistemisch verwoben. Zum Verhältnis von Intuition und Intersubjektivität in der Forschung*

16:45 Abschluss und Verabschiedung



# **AUSFÜHRLICHES PROGRAMM**

## Robin R. Mudry

*„Faufilages“, oder wie Verwebung an der Nahtstelle zwischen Dekonstruktion und Psychoanalyse gedacht werden kann*



So wie sich Jacques Derrida in Paris im Juli 2000 unter die Teilnehmenden der Generalstände der Psychoanalyse mischte und dem vorgefundene Diskurs nicht nur eine Krise der Alibilosigkeit attestierte, sondern diesen in Wort und Schrift mit falschen Fäden („fau(x)fils“) durchzog – gerade um ihn nach Möglichkeit zusammenzuheften – will dieser Beitrag an mehreren textil-textuellen Stellen der Begegnung zwischen

Dekonstruktion und Psychoanalyse ähnlich „falschfädelnd“, was auch supplementierend heißen könnte, ansetzen. Dabei sollen die scheinbar „autoimmunen“ Widerstände psychoanalytischer Theorie punktiert und Verwebung in einem feministisch-postkolonial aufgespannten Feld voller „double-binds“ gedacht werden. Die psychoanalytische Einsicht, dass das Subjekt zu keinem Zeitpunkt linear gewoben, sondern immer schon von Traumata und Formen der Negativität gezeichnet war und, so Freud, bereits die „Urverdrängung“ eine „Urverbindung“ darstellte, soll uns dabei als (zerrissener) Leitfaden dienen.

*Robin R. Mudry ist interdisziplinärer Forscher, Übersetzer, Kurator und Aktivist. Er studierte Europastudien mit Schwerpunkten in Kunstgeschichte und Politikwissenschaften an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, setzte sein Kunstgeschichtsstudium in Leipzig fort und absolvierte einen Master in Philosophie an der European Graduate School in Saas-Fee und Valletta, u.a. bei Judith Butler, Catherine Malabou und Gayatri Chakravorty Spivak. Gefördert wurde er durch das Max Weber-Programm und die Studienstiftung des deutschen Volkes. Derzeit bereitet er ein Promotionsvorhaben zu Ästhetik und Widerstand unter Leitung von Avital Ronell (NYU/EGS) vor. Gemeinsam mit Pavel Liska initiierte er das TEXTile Manifestoes-Projekt und gab 2022 den gleichnamigen Sammelband in Prag heraus. Er veröffentlichte zahlreiche Aufsätze und Kapitel in Zeitschriften, Büchern und Katalogen und war Gastdozent in Eichstätt-Ingolstadt und Jena. Seine Schwerpunkte sind Ästhetiken des Widerstands, Dekonstruktion und Poststrukturalismus, Textil und Weben, Erinnerungskulturen in Mitteleuropa, tschechoslowakischer Nachkriegsfilm, Surrealismus sowie interdisziplinäre Europadiskurse und Formen des Politischen.*



## Reinhold Görling

*Merleau-Pontys Begriff des Chiasmus, die Frage des Unbewussten und des Bildes*



Das wohl entschiedenste Konzept einer Verwobenheit des Subjekts formuliert Merleau-Ponty in »Das Sichtbare und das Unsichtbare« mit seinem Begriff des Chiasmus, der Überkreuzung und Einfaltung. Nicht unähnlich des Konzepts des Containments von Wilfred R. Bion, durch das die Differenzierung zwischen Innen und Außen überhaupt erst entsteht, stellt Merleau-Ponty das Unbewusste in den Zusammenhang der Ansprache durch den Anderen und durch die Welt, in der das Subjekt in der

Verflechtung emergiert und gehalten wird und die logisch und zeitlich dem sich sprachlich auf sich selbst beziehenden Subjekt vorausgeht und dieses immer begleitet. Ausgeführt werden diese Überlegungen entlang einiger der künstlerischen Arbeiten von Bracha Lichtenberg-Ettinger, deren Begriff des Matrixalen auf Lyotards Konzept des *image-matrix* von 1972 verweist.

Görling hat Literaturwissenschaft, Soziologie und Sozialpsychologie studiert, Promotion 1985, Habilitation in Allgemeiner und vergleichender Literaturwissenschaft 1995, lehrte von 2002 bis 2018 Medienwissenschaft an der Universität Düsseldorf, Gastprofessuren u.a. in Irvine, Innsbruck (beide Komparatistik) und Wien (Filmwissenschaft), gegenwärtig Lehrbeauftragter am Fachbereich Design der Hochschule Düsseldorf und an der Sigmund Freud PrivatUniversität Berlin, Gastwissenschaftler an der IPU. Letzte Publikationen u.a.: Anatomie eines Falles in Psyche (9/10, 2024) und zu den Filmen von Vérona Paravel und Lucien Castaing-Taylor in Senses of Cinema 109 (2024).



Bildquelle: Bracha Lichtenberg-Ettinger, Engel des Fürtragens / Angel of Carriage, Ausstellungskatalog Kunstsammlung NRW, Distanz Verlag 2023

Panel I: Theorie

Donnerstag, 14:15 - 16:15

## Karl-Josef Pazzini

*Subjekt ist kollektiv und unbewusst. Übertragung als Allmende*



Nicht nur Freud machte das Konzept der Übertragung, »dieser für unsere Wissenschaftlichkeit beschämende Korrektur« schwer zu schaffen. In der unbewussten, ubiquitären Übertragung steckt der politische Kern einer Kollektivität als

Herausforderung für den europäischen Individualismus. Übertragung, dieses Ding, ist eine Wiederauferstehung der Struktur der Allmende. Dass Freud »von seinen Hysterika« zum Psychoanalytiker gemacht wurde, ist tätige Kritik am Konzept des autonomen, sich optimierenden, kontrollierenden Einzelnen unter kapitalistischen und depraviert religiösen Vorzeichen der Zurechenbarkeit (Kausalität) von Denken, Fühlen und Handeln. Solche Verwobenheit bedarf veränderter kultureller, politischer, psychoanalytischer Praxen. – Sehen wir mal.

*Karl-Josef Pazzini lebt in Berlin und ist dort als Psychoanalytiker, Supervisor, Berater tätig. Bis 2014 war er Professor für Bildungstheorie und Bildende Kunst an der Universität Hamburg; er studierte Philosophie, Theologie, Erziehungswissenschaft, Mathematik und Kunstpädagogik. War Herausgeber und ist jetzt Redakteur des RISS. Zeitschrift für Psychoanalyse; lehrt in unterschiedlichen psychoanalytischen Einrichtungen; arbeitet am Politischen des psychoanalytischen Konzepts »Übertragung«, an der sogenannten »Laienanalyse« (Wie wird man Laien? & Was erlaubt Psychoanalyse zu praktizieren?) und schreibt zusammen mit dem Museologen Gottfried Fiedl über Étienne-Louis Boullées Zeichnung »Muséum (1783)« als gezeichnetes Konzept für eine bürgerlichen Gesellschaft.*



## Ragna Verhoeven

*Körper und Verwerfung. Anmerkungen zu Judith Butlers relationaler Subjekttheorie*



Der Beitrag befasst sich mit Butlers Subjekttheorie und spürt den in ihr enthaltenen philosophischen sowie psychoanalytischen Rückbezügen nach, wobei gerade letzteren in der wissenschaftlichen Literatur vergleichsweise wenig Beachtung geschenkt wird. Butler begreift Subjekte durch eine Relationalität und Verwobenheit mit anderen, durch die wir geformt werden, aber auch zugleich selbst formen. Subjekte sind demnach keine abgeschlossenen, vollkommen bewussten und unabhängigen Entitäten, sondern stets „außer sich“. Zugleich sind Subjekte für Butler von Verwerfungen und Verkörperungen bestimmt, sprich konstituieren sich durch Ausschlüsse und sind empfindende Wesen. Durch die Benutzung von psychoanalytischem

Vokabular durchwirkt Butler gesellschaftliche und subjektive Ebenen miteinander und schafft eine komplexe Subjekttheorie.

*Ragna Verhoeven ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS) an der Universität Bielefeld. Sie promoviert in der Politischen Theorie und beschäftigt sich in ihrer Dissertation mit der Spannung zwischen Konflikt und Verbindendem in den radikalen Demokratietheorien. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen der Demokratietheorien, feministischen Theorien und postkolonialen Theorien (insbesondere Spivak). Sie ist assoziiertes Mitglied am Graduiertenkolleg „Geschlecht als Erfahrung“ in Bielefeld und des Laboratoire des Théories du Politique am CNRS in Paris sowie Redaktionsmitglied des theorieblogs.*



Bildquelle: Barbara Verhoeven, desperation and solution, 2021

## Lutz Eichler

*Verleugnete Abhängigkeit, Gemeinschaftssehnsucht. Zur Dialektik von Kollektivität und Individualität*

Die moderne Gesellschaft spannt Individuen in eine negative Dialektik von Individualität und Kollektivität ein: Jeder ist Teil globaler Strukturen, zugleich aber für das eigene Fortkommen selbst verantwortlich. Die widersprüchlichen Anforderungen erzeugen Abhängigkeit und soziale Angst. Viele reagieren narzisstisch, indem sie Abhängigkeit verleugnen und sich mit exklusiven Wirkgruppen identifizieren, ohne ihre soziale und natürliche Einbettung zu reflektieren. Echter Fortschritt würde verlangen, Ohnmacht und Abhängigkeit anzuerkennen und in bewusster Beziehung zu Natur und Gesellschaft zu treten. Adornos Kritische Theorie bietet hierfür einen Maßstab gesellschaftlicher und individueller Reflexion und Kritik an bestehenden Verhältnissen.

*Lutz Eichler hat in Nürnberg und Frankfurt Sozialwissenschaften studiert, dann als Journalist gearbeitet und zur psychischen Wirkung veränderter Arbeitsbedingungen promoviert. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Erlanger Institut für Soziologie und arbeitete dort im Schnittfeld von Arbeitssoziologie, Sozialisationsforschung und Psychoanalyse. Parallel absolvierte eine Ausbildung zum tiefenpsychologisch fundierten Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten.*

*Nach Stationen an Fachhochschulen in Darmstadt und Fulda kam er 2020 an die Fliedner Fachhochschule nach Düsseldorf. Dort war er für psychopathologische Aspekte im Kontext von Sozialpädagogik und Beratung verantwortlich. Parallel betrieb er eine psychotherapeutische Praxis für Kinder- und Jugendliche. Jüngst wechselte er nach Innsbruck und ist dort nun Professor für psychoanalytische Pädagogik. Er gibt die Freien Assoziation. Zeitschrift für psychoanalytische Sozialpsychologie mit heraus.*

*Seine inhaltlichen Schwerpunkte sind Kritische Theorie, Sozialisation und Entwicklung besonders im Jugend- und jungen Erwachsenenalter, sowie psychoanalytische Autoritarismusforschung.*



## Cari Maier

### *Sorge jenseits von Autonomie und Auflösung? Feministische Interventionen und ihr Ringen ums Subjekt*

Ausgehend von zwei politischen Interventionen sucht der Beitrag nach Möglichkeiten, Konzepte der Verwobenheit und Relationalität mit einem Begriff von Autonomie zu vermitteln. So wird in den politischen Bewegungen ein Subjekt adressiert, das sich der immerwährend imaginierten Verfügbarkeit ihrer Körper sowie ihrer Arbeitskraft zu entziehen versucht. Zugleich aber, aufgrund körperlicher Verstrickungen, der Notwendigkeit der eigenen Versorgung sowie der körperlichen Vernutzung, den Blick auf gegenseitige Abhängigkeiten richtet. Eine Verknüpfung von Gesellschafts- und Subjekttheorie erlaubt eine mögliche Subjektkritik, die sowohl einer Tendenz der Auflösung des Subjekts als auch der Idealisierung von Autonomie entgegensteht und Tendenzen der Fixierung von vergeschlechtlichten Subjektivitäten, Sorge- und Lebensweisen entgegenwirkt, die wider die Auflösung für ein starkes Subjekt eintreten.



*Cari Maier forscht zu queerer und feministischer Gesellschafts- und Subjekttheorie, Sorge, Vermittlung und Gewalt; Doktorand\*in am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main und derzeit Fellow am ifk (Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften) in Wien*

Donnerstag, 19:00

# Keynote

von **Andreas Gehrlach** (ifk Wien)

*Ein Webfehler sein:  
Technische, subjektive und mythologische  
Überlegungen zur Gegenwehr gegen  
autoritäre Verwobenheiten*

(Moderation: Philip Jammermann)



Donnerstag, 19:00



Funktionieren diese anderen Verbindlichkeitsmechanismen, die die menschliche Psyche prägen, nach denselben Mustern? Oder sind die neoliberalen Algorithmen, Überwachungskameras, Feeds und sozialen Netzwerke letztlich Instanzen anderer Art und bringen eine andere Ich-Struktur hervor? Dieser Vortrag will skizzieren, wie sich Menschen gegen solche autoritären Eingriffe wehren und wie sie dadurch andere Verwobenheiten herstellen.

Menschen sind verwoben, zu jedem Zeitpunkt ist die Subjektivität bestimmt durch die Gruppen, Institutionen und Gemeinschaften, zu denen sie gehört. Zu Freuds Zeit waren das etwa die Familie, die Kirche und das Militär, wie Freud es in Massenpsychologie und Ich-Analyse beschreibt. Diese Institutionen haben aber an Verbindlichkeit verloren. Die Frage ist nun: Wurden sie ersetzt? Und wodurch? Und wollen wir das?



*Portrait: Frank Krem*

## Şilan Derin

*Verkörperte Naturverhältnisse im Wandel. Eine psychoanalytische Annäherung an “Symbolischen Narrationen” in den sich verändernden Naturverhältnissen (Ökologie) unter ethnomedizinischen und ethnobotanischen Perspektiven.*

Der Beitrag untersucht die komplexen Beziehungen verkörperter Erfahrungen im Kontext sich wandelnder Naturverhältnisse. Anhand psychoanalytischer, ethnomedizinischer und ethnobotanischer Ansätze wird der Körper unter anderem als vermittelndes Medium zwischen Natur und Kultur betrachtet. Dabei wird der Körper nicht nur biologisch, sondern als sozio-kulturell geprägtes Element intersubjektiver Erfahrung verstanden. Ethnomedizinische und ethnobotanische Studien zeigen, wie sogenannte Körpertechnologien ökologische und kulturelle Wissensformen verbinden. Der Beitrag betont die Bedeutung von Körpererfahrungen als Erinnerungs- und Transformationsräume, die Reflexion und kritische Auseinandersetzung mit Naturbeherrschung und jeweiligen Dynamiken ermöglichen.



Silan Derin absolvierte ihr Bachelor- und Masterstudium in Psychologie mit dem Schwerpunkt Klinische Psychologie an der International Psychoanalytic University (IPU) Berlin. Bereits während ihres Studiums engagierte sie sich in verschiedenen wissenschaftlichen Projekten an der IPU sowie in sozialen Initiativen zur Unterstützung geflüchteter Menschen. Ihre akademische Ausbildung ergänzte sie durch Fortbildungen in den Bereichen Psychotherapie, Klinische Hypnotherapie, „Global Health“, sowie „Ethnobotanik und Ethnomedizin“ (CAS) an der Universität Zürich. Derzeit befindet sie sich in der Ausbildung zur Psychoanalytikerin (tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapeutin) am BIPP und promoviert an der IPU Berlin, unter Ko-Betreuung an der Universität Zürich. Sie ist als Dozentin an verschiedenen Hochschulen, sowie in eigener Praxis, tätig.

## Julius Leonhardt

*Die Natur der Grenze. Freuds Grenzbegriff des Triebs vor dem Hintergrund zeitgenössischer Debatten um das Konzept der Natur.*

Anlässlich jüngerer, geisteswissenschaftlicher Debatten um den Begriff der Natur untersucht der Beitrag das Verhältnis von Freuds Triebtheorie zum Naturbegriff. Dafür konzentriert sich der Beitrag zunächst auf einen kurzen Überblick der zeitgenössischen Diskussion. Anschließend arbeitet der Beitrag Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum freudschen Begriff des Triebs heraus. Besonderes Interesse gilt dabei der Formulierung des Triebs als Grenze zwischen Soma und Psyche. Anhand des Motivs der Grenze soll, so die Überlegung, die Stellung der Natur in der Triebtheorie modelliert werden können.



*Julius Leonhardt, B.A., studiert Psychologie an der Internationalen Psychoanalytischen Universität Berlin. Zuvor Studium der Philosophie und Soziologie in Potsdam.*

## Anna Lena Stefanides

*Herrschaft als Ohnmacht - Über die animistische Subjektkonstitution und ihre Renaissance inmitten der rationalen Erkenntnis*

Im Beitrag geht es um die Renaissance animistischen Denkens. In Gegenüberstellung der von Philippe Descola charakterisierten animistischen Subjektkonstitution und der Vorstellung des autonomen Erkenntnissubjekts seit René Descartes soll deutlich werden, wie verständlich das „Zurück“ zu Selbst- und Weltverhältnissen im „Einklang mit der Natur“ in der objektivierten Welt der ohnmächtigen menschlichen Subjekte ist, aber auch, welche Gefahren es in der anders konstituierten modernen Gesellschaft birgt: Es treibt nur weiter in die Illusion der Trennung von Natur und Gesellschaft hinein. Die Suche nach dem Subjekt im Gegenteil seiner selbst bleibt der Herrschaft des Subjekts verhaftet und entspricht der Herrschaft des Geistes, der Rationalität und des Mannes, der sie entkommen wollte.



*Anna Lena Stefanides ist seit 2023 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Lehrstuhl für Systematische Theologie am Institut für Evangelische Theologie an der Technischen Universität Dresden. In ihrer Dissertation setzt sie sich mit sozialpsychologischen und theologischen Aspekten der Angst auseinander. In Forschung und Lehre beschäftigt sie sich darüber hinaus mit der Tradition und dem hermeneutischen Potential des Sündenbegriffs, der Zentralstellung der Arbeit und der kritischen Theorie. Im August 2025 veröffentlichte sie den Aufsatz *Angst verstehen. Annäherungen an sozialpsychologische Momente eines transdisziplinären Konzepts*.*

## Marcus Beisswanger

*Interbeing oder Totalität? Verbindung und Differenz zwischen Buddhismus und Kritischer Theorie*



Insbesondere von Vertreter\*innen des engagierten Buddhismus wird in der Debatte um die gesellschaftliche Bedeutung von Achtsamkeit argumentiert, dass diese populäre Meditationspraxis einzu-betten sei in das Konzept des Interbeing als universelle Interdependenz. In der Gegenüberstellung mit dem Gesellschaftsmodell der frühen Kritischen Theorie zeigt sich eine Vorstellung von Totalität mit umgekehrten Vorzeichen.

Dabei wird die universelle Vermitteltheit positiv konnotiert und die Vor-stellung von einem separaten oder fixen Selbst als illusionär betrachtet. Daraus resultiert allseitige Verantwortlichkeit, die zum ökologischen und gesellschaftspolitischen Engagement motiviert, was aber auch zu irritierenden Erscheinungsformen führen kann, wenn beispielsweise bei einem Retreat in KZ-Gedenkstätten durch die meditative Einübung von Empathie eine Aufarbeitung der Vergangenheit erreicht werden soll.

*Marcus Beisswanger hat Soziale Arbeit studiert und eine suchtherapeutische Zusatzausbildung absolviert. Neben seiner Praxistätigkeit in der ambulanten Drogenhilfe befasst er sich bei seinem Promotionsvorhaben mit einer ideologiekritischen Perspektive auf achtsamkeitsbasierte Verfahren in der Suchttherapie. Er ist Mitglied in der Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie und in der Fachgruppe Religion und Soziale Arbeit.*



## Fabian Schäfer

Bildquelle: Wikipedia

*Puma Runa: Verwobene Subjektivität, indigene Epistemologien und das Erkenntnispotenzial der Eco-Art*



Der Beitrag entfaltet anhand des Begriffs *Puma Runa* – angelehnt an die Kosmologie der Quechua Runa in Ecuador – eine Kritik westlich-hegemonialer Wissens- und Seinsordnungen. Im Sinne eines epistemischen Ungehorsams plädiert er für eine radikale Dezentrierung westlicher Subjektkonzepte und eine Öffnung hin zu verwobenen Ontologien, wie sie sich in der Eco-Art manifestieren. In Verbindung mit Perspektiven des Neuen Materialismus, der Psychoanalyse und Eduardo Kohns Anthropologie jenseits des Menschlichen entwickelt sich ein Verständnis von Subjektivität als prozessuale Verwobenheit jenseits der Natur-Kultur-Dichotomie. Am

Beispiel von Zheng Bos *Pteridophilia* wird eine ökologische Spurensuche sichtbar, in der Mensch, Natur und Unbewusstes als verwobenes Gewebe lesbar werden.

*Fabian Schäfer (\*1986, lebt und arbeitet in Frankfurt am Main) ist Künstler und Theoretiker. Seine multimediale Praxis bewegt sich an der Schnittstelle von Eco-Art, queerer Ökologie, posthumanistischer Theorie und dem Neuen Materialismus. In seinen Arbeiten untersucht er die Beziehung zwischen Mensch, Natur und Unbewusstem als verwobenes Gefüge materieller, psychischer und ökologischer Prozesse. Viele seiner Projekte entstehen im Kontext künstlerischer und wissenschaftlicher Feldforschung sowie ausgedehnter Expeditionen – etwa nach Kirgistan, Nepal oder Mexiko. Als Teil des Kollektivs mania arbeitet Schäfer kollaborativ an Formen künstlerischer Gegenforschung und alternativen Wissenspraktiken. Er war Artist in Residence bei Zoöp Connections (Amsterdam) und Medienfrische (Österreich) und stellte seine Arbeiten unter anderem in Frankfurt und Amsterdam aus.*



Workshops

Freitag, 14:15 – 16:15

# Workshops



(Auswahl vor Ort möglich)

Workshops

Freitag, 14:15 – 16:15

## Imke A. Fiedler

*Sich vernetzen und nicht verstricken - Bewegte Interaktionen intrapsychisch, intersubjektiv und kollektiv.*

Dieser zweistündige Bewegungs-Workshop fokussiert den nonverbalen und körperbezogenen Aspekt von intrapsychischen Prozessen ("Ich mit mir") und interaktionellem Erleben ("Ich mit anderen, in der Dyade und im Kollektiv"). Bewegungsinterventionen werden den Teilnehmer\*innen Erfahrungen zum Erspüren von Körpergrenzen und Körperkontur ermöglichen. Spiegelungsübungen sollen dann Erfahrungen zur kinästhetischen Empathie mit Anderen eröffnen und eine Affektabstimmung als Grundlage für interaktionelles Handeln erfahrbar machen. Diese Praxisbeispiele stehen im Kontext zu den theoretischen Annahmen von D. Stern (1992) und werden den Empfindungen des Kern-Selbst und subjektiven Selbst zugerechnet. Insgesamt folgt dieser Workshop der Frage, wie bei jedem/r Einzelnen ein angemessenes Alternieren zwischen Zugehörigkeit, emotionaler Resonanz, Anpassung und Selbstaktualisierung gelingen kann?



*Imke Fiedler, Psycholog. Psychotherapeutin TP,  
Tanz- und Bewegungstherapeutin M.A., Direktorin  
des Ausbildungsinstitut: tanztherapie zentrum  
berlin, langjährige klinische Erfahrung im Gruppen  
- und Einzelsetting, Supervisorin DGsv.*

Workshops

Freitag, 14:15 – 16:15

## Lena Ziese

*Die von Aktivist:innen um Fernand Deligny initiierte Lebensgemeinschaft in den Cevennen als praktischer Versuch zur Gestaltung von Seins- und Wahrnehmungsweisen durch Routinen und räumliche Praktiken jenseits sprachlicher Ausdrucksformen.*

Die von Aktivist:innen um Fernand Deligny initiierte Lebensgemeinschaft in den Cevennen als praktischer Versuch zur Gestaltung von Seins- und Wahrnehmungsweisen durch Routinen und räumliche Praktiken jenseits sprachlicher Ausdrucksformen. Der Workshop beschäftigt sich mit den in der Gemeinschaft ab 1969 entwickelten Karten, die die Wege und Routinen der sprachfernen Kinder und Jugendlichen in der Gemeinschaft abbilden. „Since language had no hold, we had to invent.“ Gisela Durand



*Lena Ziese ist Kuratorin, Künstlerin und Kunstpädagogin. Sie lehrt „Freie Kunst und Kunstpädagogik“ an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Dort begleitet sie Studierende während ihres gesamten Studiums und unterstützt sie in der Entwicklung eines eigenen künstlerischen Ausdrucks. Ihre Perspektive ist die einer Praktikerin: Wissenschaftliche Texte dienen ihr vor allem als Anregung für die eigene künstlerische und pädagogische Arbeit. Besonders prägend ist für sie die Auseinandersetzung mit dem von Fernand Deligny hinterlassenen Material. Derzeit absolviert sie zudem den Masterstudiengang „Leadership und Beratung“ an der IPU Berlin.*

Workshops

Freitag, 14:15 – 16:15

## Marie Dumke

### *Trauern – Ein Austauschraum für Gefühle (nicht nur) zur Klimakrise*

Die Klimakrise und andere gesellschaftliche Krisen beschäftigen dich? Du machst dir Sorgen, hast Angst, bist traurig, enttäuscht, frustriert oder wütend? Vielleicht willst du manchmal auch gar nicht darüber nachdenken und spüren, wie es dir damit geht? Wir wollen in diesem Workshop gemeinsam einen emotionalen Austauschraum schaffen, in dem wir kollektiv trauern können, aber auch alle anderen Gefühle zulassen und darüber in den Austausch kommen.



Marie Dumke arbeitet als Psychotherapeutin für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in einer Praxis in Berlin-Treptow. Seit 2021 ist sie bei den Psychologists4Future aktiv und bietet dort u.a. Beratungen und Resilienzcoachings, Gesprächsrunden und Workshops für in der Klimagerechtigkeitsbewegung engagierte Menschen an.

## Julia Mahler & Michael Niebler

*Subjektivitäten erleben inmitten ‚Organloser Körper‘: Deleuze, Guattari und die Gruppenanalyse*



Unser Vortrag will Konzepte von Deleuze und Guattari, insbesondere das des ‚Organlosen Körpers‘, nutzen, um die schöpferische und komplexe Vitalität gruppenanalytischer Prozesse der Reflexion zugänglich zu machen. Wie gelingt es, die radikale Offenheit der Gruppensituation anzunehmen? Die Wahrnehmung von

Impulsen aus der Gruppe braucht einen Modus passiver Rezeption (Resonanz). Wie kommt es von da zu Handlungsfähigkeit (Agency)? Folgt man dem eigenen Begehrn im weitesten Sinne, gelangt man auf die Ebene der unmittelbaren Primärprozesshaftigkeit des Unbewussten: passgenau gehaltene Begegnung mit dem heterogenen Miteinander, frei flottierende Kopplungen und lustvolle Schnitte durch energetische Ströme mitmenschlicher und nichtmenschlicher Gefüge.



Julia Mahler ist Soziologin, Kulturwissenschaftlerin und Psychologin. Sie arbeitet als Psychologische Psychotherapeutin (TP) in freier Praxis in Berlin und an der IPU-Ambulanz mit Einzelnen und Gruppen. Sie hat ihre Doktorarbeit in Cultural Studies am Goldsmiths College der Universität London zu Zeiterleben mit Konzepten von Deleuze und Guattari geschrieben.

Michael Niebler ist Psychiater, Psychoanalytiker und Gruppenanalytiker. Er arbeitet in freier Praxis in Zürich Einzel- wie Gruppensetting. Im Rahmen seiner Vorstandarbeit bei Entresol – Netzwerk für Wissenschaften der Psyche verbindet er immer wieder philosophische Begriffsarbeit mit psychotherapeutischer Praxis.



## Denis Jaime Schulze

*Going On Weaving: Respecting A Paradox We Haven't Asked For. Eine psychoanalytisch inspirierte Erzählung über das Unbehagen spätkapitalistischer Subjektivierung*



„Ich sitze in einer Ecke eines Weddinger Cafés an einem hellen Frühlingsnachmittag, meine Finger umkreisen den Rand einer Kaffeetasse, die Augen ruhen auf einem Aufkleber auf dem Laptop einer Fremden: Love Yourself! Der energische Imperativ, unterstrichen durch ein Ausrufezeichen, irritiert mich. [...]“

Entlang dieser fiktionalen Erzählung wird poetisch-akademisch über die Subjektivierung im postmodernen Kontext

reflektiert. Es ist ein Versuch, Kapitalismuskritik mit postmodernen Ansätzen und den psychoanalytischen Perspektiven von Donald Winnicott, Wilfried Bion und Sabina Spielrein zu verweben.

Der Autor hinterfragt den neoliberalen Imperativ und entfaltet einen Diskurs über ein Selbst im Spannungsverhältnis zwischen Individualität und sozialer Verbundenheit. Ein Winnicott'sches Selbst, verborgen und doch nach Erkennung verlangend, als paradoxen Prozess, der Auflösung und Verlust benötigt, um stets authentisch-zu-werden. Bions Transformationsbewegung folgend, plädiert die Erzählung letztlich dafür, Liebe nicht als oberflächlichen Appell, sondern als relationale Praxis in Akzeptanz des Unbekannten zu begreifen.

Derzeit studiert Denis Jaime Schulze an der Internationalen Psychoanalytischen Universität (IPU) Berlin und beschäftigt sich mit den Ansätzen der britischen Psychoanalyse sowie psychoanalytisch informierter Psychotherapieforschung. Beeinflusst von klassischer Psychoanalyse, kritischer Gesellschaftstheorie sowie französischer Theorie psychoanalytischfeministischer Richtung, ist es sein Wunsch, den Menschen zu helfen, ein freieres Leben zu führen. Mehr erfahren möchte er über die schweigsame Kraft des Körpers als Ort des Widerstandes.



## Daniel Mirbeth

*Angst vor Auflösung - Mit Deleuze, Guattari und Gregor Samsa unter der Couch*

Vor der Frage nach der Beschaffenheit eines Zustandes jenseits von Autonomie und Auflösung stellt sich die Frage nach der Angst vor der Auflösung. Denn nicht ohne Grund schreckt das Subjekt der Moderne davor zurück, seine Abhängigkeit und Verwobenheit in die Gesellschaft in ihrer vollen Tragweite zu erkennen.

Am Beispiel von Kafkas „Die Verwandlung“ soll unter Rückgriff auf die gemeinsamen Werke von Gilles Deleuze und Félix Guattari der Blick auf die Tiefenschichten von Vergesellschaftung gerichtet werden, dorthin, wo die Grenzen des Subjekts verschwimmen und die Angst seiner Auflösung auftaucht



*Daniel Mirbeth studierte Politikwissenschaft in München und Psychologie in Würzburg. Seine Forschungsinteressen umfassen poststrukturalistische und kritische Theorien des Subjekts, Zusammenhänge zwischen Gesellschaft und psychischer Krankheit, klassische Psychoanalyse, Objektbeziehungstheorie sowie der Diskurs der französischen Psychoanalyse in Anknüpfung an Jacques Lacan. Er ist derzeit in Ausbildung zum Psychoanalytiker und arbeitet in einer psychiatrischen Klinik in München.*

Freitag, 19:00 – 20:30

# Podium

*Ist das Kollektiv noch zu retten?*

*Umschlagpunkte, Schrecken und Hoffnungen des Gemeinsamen.*

(Moderation: Rahel Barra)



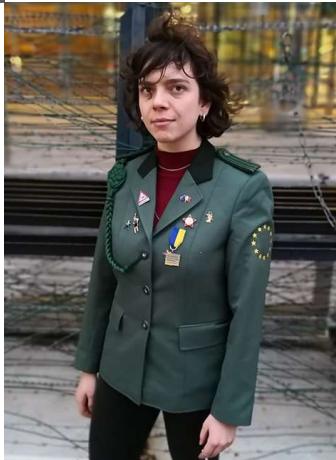
Freitag, 19:00 – 20:30

**Jandra Böttger**  
(FU Berlin)



**Franziska Haug**  
(Uni Regensburg)

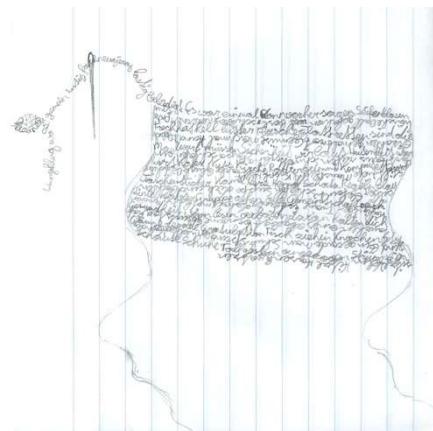
& **Jody Korbach**  
(Freie Künstlerin)



*Porträts: Jana Hofmann (Jandra Böttger), Johanna Bettle (Franziska Haug)*

## Bettina Rabelhofer

*Spiegel, immer wieder digitale Spiegel. Das Verschwinden des Körpers im digitalen Raum.*



Das Ich ist nach Freud ein körperliches. Als ‚letzter gewachsener Fels‘ wäre der Körper in der Brandung intersubjektiven Austausches der nicht wandelbare Grund, in dem die jeweilig ‚einzigartige‘ Erfahrung noch ankern könnte. In postmodernen Zeiten nimmt die narzisstische Bedürftigkeit zu, da die Anerkennung des Anderen oft fehlt. Der digitale Raum wird zur Projektionsfläche für die Sehnsucht nach Geborgenheit, führt jedoch paradoixerweise zu

Entkörperlichung und physischer Entfremdung. Die Abwesenheit des Körpers im digitalen Universum wirft die Frage auf, inwieweit Konzepte von Körperlichkeit und Identität im Spannungsfeld von digitaler Abwesenheit und realer Präsenz neue Konturen annehmen können.

Ao. Univ.- Professorin für Neuere deutsche Literatur am Institut für Germanistik der Karl-Franzens-Universität Graz und Psychoanalytikerin (Mitglied des Grazer Arbeitskreises für Psychoanalyse); 1999-2005 Mitarbeit im Spezialforschungsbereich „Moderne – Wien und Zentraleuropa um 1900“. 2013-2017 Mitarbeit in der Psychoanalytischen Forschungs- und Lehrambulanz der Univ.-Klinik für Medizinische Psychologie und Psychotherapie Graz.

Forschungsschwerpunkte: Literatur der Moderne, österreichische Gegenwartsliteratur, Interdiskursivität von Literatur und Psychopathologie, Literatur und Psychoanalyse, Literatur und Migration.



## Lorenz Mayr

*Zweierlei Auflösung. Ambivalenzen des Optisch-Unbewussten*



Walter Benjamins berühmte These vom Optisch-Unbewussten parallelisiert das Triebhaft-Unbewusste der Psychoanalyse mit dem Automatismus der Fotografie: als strukturgleiche Weisen un- oder nicht-bewusster Wahrnehmung resultieren beide in einer Dezentrierung des autonomen Subjekts, die in der Auflösung seiner

subjektiven Vermögen und Agency mündet. Während hieran produktive Anschlüsse insbesondere von der feministischen Ästhetischen Theorie vorgelegt wurden, insistiert die Ästhetik der kritischen Theorie auf einer Ambivalenz gegenüber der Auflösung des Subjekts, indem sie die Autonomie des Subjekts in der Autonomie der Kunst gerettet wissen will und dabei die Auflösung des Subjekts auch in eine gefährliche Nähe zum Faschismus rückt. In meinem Vortrag möchte ich ein erweitertes Verständnis des Optisch-Unbewussten hinsichtlich einer technisch initiierten Auflösung entfalten, um einerseits dessen Produktivität für technisch-reproduktive Kunstraktiken zu erschließen, andererseits eine Differenz zu markieren, die eine antiautoritäre Form der Auflösung von einer faschistisch-autoritären unterscheiden lässt

Lorenz Mayr ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungszentrum für Technoästhetik der Akademie der Bildenden Künste München. Er studierte Politische Theorie und Konzeptuelle Kunst in München und promoviert derzeit am Institut für Philosophie der Freien Universität Berlin mit einer Arbeit zu mimetischen Praktiken in der Gegenwartskunst, gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung. Er ist Mitglied im Doktoratsprogramm „Epistemologien ästhetischer Praktiken“ am Collegium Helveticum der ETH Zürich.

## Jiré Emine Gözen

*Singularität und Wasserzyklus: Subjektverständnisse in künstlerischen Zukunftsentwürfen zwischen Code und Materie*

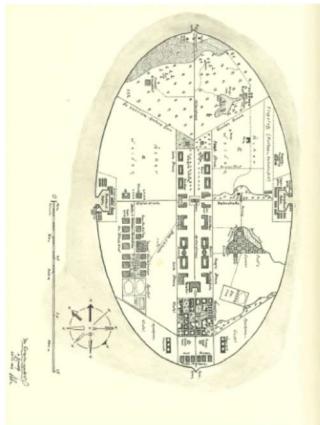
In diesem Beitrag werden zwei radikal unterschiedliche Konzepte der „Matrix“ als infrastrukturelle Bedingung von Subjektivität und Intelligenz kontrastiert: William Gibsons *Neuromancer* (1984) und Rei Naitos Installation 母型 (*Matrix*, 2010). Ausgehend von einer medientheoretisch fundierten Lektüre analysiert der Vortrag, wie beide Werke alternative „sociotechnical imaginaries“ (Jasanoff/Kim) entwerfen – einerseits als Projekt digitaler Transzendenz, andererseits als ökologisch-materielle Emergenz. Im Fokus steht die Frage, wie Subjektivität in je unterschiedlicher Weise gedacht, verkörpert und situiert wird – und welche ethischen und epistemologischen Verschiebungen dies für aktuelle KI-Diskurse bedeutet.



Jiré Emine Gözen ist Professorin für Medien- und Kulturtheorie an der UE Berlin und seit 2023 Vizepräsidentin für Internationales und war von 2021 - 2025 Vorsitzende der Gesellschaft für Medienwissenschaft. Sie studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Germanistik und Psychoanalyse in Frankfurt. Ihre Forschung untersucht Mensch-Maschine-Relationen, die Konstruktion technologischer Zukunftsbilder, subversive Männlichkeit sowie politische Mimikry in Medien und Populärkultur – stets im Kontext epistemologischer Ordnungen, medientechnologischer Bedingungen und ästhetischer Artikulationen. Sie arbeitete mehrere Jahre in Japan, u. a. am Mori Art Museum und 3331 Arts Chiyoda im Feld der Kuration zeitgenössischer Kunst.

## Tim Wegener

(Post-)Nukleare Subjektivitätsentwürfe in Arno Schmidts Zukunftstexten



Ab den späten 1940er Jahren – zeitgleich mit der *Great Acceleration* und dem beginnenden Anthropozän – führten die Atombombenabwürfe sowie technische Neuerungen zu einer tiefgreifenden ontologischen Verunsicherung und Neubefragung des Mensch-Welt-Verhältnisses. Dies schlug sich wiederum in der zeitgenössischen Literatur nieder und soll im Rahmen des Vortrags näher untersucht werden. Arno Schmidts Zukunftstexte *Schwarze Spiegel* (1951) und *Die Gelehrtenrepublik* (1957) entwerfen Szenarien einer Weltordnung nach einem dritten Weltkrieg und dessen atomaren Folgen. Diese literarischen Texte eröffnen Perspektiven, die den von Gabrielle

Schwab als „nuclear uncanny“ beschriebenen Zustand einer postnuklearen und anthropozänen Welt *avant la lettre* historisierend reflektieren und kritisch erweitern.

Tim Wegener ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neuere deutsche Literatur/19.–21. Jahrhundert und studierte zuvor Germanistik und Philosophie an der Universität Potsdam. Derzeit arbeitet er an einem Dissertationsprojekt mit dem Arbeitstitel »Literarische Interferenzmuster«, in das er die Literatur der 1950er bis 1970er Jahre, insbesondere von Arno Schmidt und Marie Luise Kaschnitz, mithilfe der Theorien der Neuen Materialismen, aktuellen Anthropozän-Debatten und zeitgenössischen technikphilosophischen Diskursen neu lesen möchte.



Bildquelle: Arno Schmidt: *Die Gelehrtenrepublik*, Bargfelder Ausgabe Werkgruppe 1, Studienausgabe 2/2, Bargfeld 2013, S. 351

Porträt: Inke Johannsen

## Nina Wood

*Nicht nur Mutter, nicht ganz Objekt. Überlegungen zu Donald Winnicott mit The Argonauts von Maggie Nelson*



Autotheorie als Erzählform verbindet autofiktionales Schreiben mit theoretischer Reflexion und vermittelt die Wechselwirkungen von Selbsterfahrung und sozialen Strukturen. Am Beispiel von Maggie Nelsons *The Argonauts* wird untersucht, wie persönliche und gesellschaftliche Diskurse verwoben sind. Im Zentrum steht Nelsons Bezugnahme auf Donald Winnicotts Konzept der „primären Mütterlichkeit“. Verwobenheit erscheint nicht als temporärer Fürsorgeakt am

Anfang, also bei der Geburt, sondern als permanente, konflikthafte Bedingung von Subjektivität, die auch Verlust und Tod einschließt. Die Analyse zeigt, wie Nelsons Autotheorie ein „queeres Halten“ von Bindung und Trennung formalästhetisch darstellen und so die Spannung zwischen einer heterosexuell-zweigeschlechtlichen Normierung und einer Offenheit subjektiver Existenz sichtbar machen kann.

*Nina Wood arbeitet interdisziplinär zwischen Buchkunst, philosophischer Ästhetik, Literaturwissenschaft, Psychoanalyse und Gesellschaftstheorie. An der Hochschule für Gestaltung Offenbach promoviert sie seit 2023 im Rahmen des Offenbacher Modells über Autotheorie als spezifisches Erzählverfahren. Ihr Forschungsprojekt verbindet theoretische Analyse mit buchkünstlerischer Praxis und hinterfragt lineare Narrative ebenso wie konventionelle Buchstrukturen. Zuvor studierte sie in Bremen (B.A.) und Offenbach (Diplom).*



*Bildquelle: Käthe Kollwitz. Mutter mit zwei Kindern, 1932–1936, Nachguss 1958. Bronze, 78,5 × 85,5 × 77,5 cm. Kunstmuseen Krefeld.*

Samstag, 13:30 – 14:30

# Lunchtalk

mit **Petra Löffler**

*Gärtner mit Félix Guatarri:  
Ein Gespräch über plurale Ökologien  
und das Problem mit der Psychoanalyse.*

(Moderation: Niclas O'Donnokoé)



Samstag, 13:30 – 14:30



**„Kurzum: Die phantasmatischen und mythischen Illusionen der Psychoanalyse müssen durchgespielt und durchkreuzt statt kultiviert und gepflegt werden, als wären es französische Gärten!“**

Félix Guattari, *Die drei Ökologien*



Petra Löffler ist seit Mai Professorin für „Theorie und Geschichte gegenwärtiger Medien“ an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Ihre Forschungsinteressen reichen von Medienarchäologie, frühem Kino und Archivpraktiken über Bildmigration und koloniale Fotogeschichten bis hin zu Medienökologie, neuen Materialismen und Ökologien der Zukunft

## Wanda Gehrt

### *Zwischen Autonomie und Überformung: Subjektkonzeptionen im Spiegel eines tiefenhermeneutischen Erkenntnisprozesses*

Der Beitrag nähert sich der Frage nach dem Verständnis von Subjekten und Subjektivierung über die Analyse empirischen Materials. Gegenstand ist eine tiefenhermeneutische Fallrekonstruktion zum Verhältnis von Armutserfahrung und rechten Einstellungen. In einem ersten Schritt werden die drei tiefenhermeneutischen Deutungsebenen – inhaltliche Rekonstruktion, szenisches Verstehen und die Interviewdynamik – ausgeleuchtet. Ziel ist es, die Subjektverständnisse sowie ihre epistemologischen Konsequenzen zu diskutieren, betrachtet man die drei Ebenen jeweils getrennt voneinander. Über eine Verschränkung der drei Ebenen und die Diskussion des empirischen Materials möchte der Beitrag zur Debatte um ein Subjektverständnis beitragen, das die Spannung zwischen Autonomie und Auflösung halten kann.



*Wanda Gehrt studierte Soziologie und Psychologie an der Universität Jena und schreibt aktuell an ihrer Masterarbeit zu der Frage nach Erklärungsmöglichkeiten rechter Einstellungen in Armutslagen unter Berücksichtigung des Spannungsfeld von Strukturbedingtheit und Agency von Subjekten. Die Arbeit entstand im Anschluss an die Mitarbeit in einem DFG-Projekt zu ländlicher Armut. Ihre Intressensschwerpunkte sind Autoritarismus, Subjektivierung im Kapitalismus und psychoanalytische Sozialforschung, wobei sie Theoriebildung stets auch auf ihre Anschlussfähigkeit und Wirksamkeit für eine politisch transformative Praxis befragt.*

## Ingmar Zalewski

*Verwoben, verstrickt und verloren? Abhängigkeitsdynamiken im intersubjektiven Feld einer ethnopsychanalytischen Forschung mit unbegleiteten Geflüchteten*



ambivalent mit einer Verstrickung in das intersubjektive Feld der Forschungsbeziehungen konfrontiert. Die a/symmetrischen Beziehungsdynamiken konnten mittels starker Reflexivität bezüglich der eigenen Gegenübertragungen gut erschlossen werden. Gleichzeitig bestand die Verlockung, in der Verwobenheit der Beziehungen aufzugehen und mit einer Aufgabe des Eigenen zu agieren. Dies wird anhand einer Analyse der „komplementären Rolle“ (Devereux 1967: 282) im Forschungsfeld verdeutlicht. Ziel ist es, am Beispiel Potenziale, Grenzen sowie ethische Implikationen intersubjektiver Verwobenheit in der Migrationsforschung zu diskutieren.

Auf Basis einer mehrjährigen ethnopsychanalytischen Forschung mit unbegleiteten jungen Männern wird eine qualitativ-empirische Perspektive auf

Verwobenheit(en) entfaltet. Als professionell

Forschender war ich zugleich produktiv und

qualitativ-empirische Perspektive auf

Verwobenheit(en) entfaltet. Als professionell

Ingmar Zalewski (Dr. phil.), geb. 1988, vertritt die Juniorprofessur Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Interkulturelle Pädagogik an der Technischen Universität Chemnitz und ist Vorstandsmitglied des RN 20 Qualitative Methods der European Sociological Association. Zuvor war er in Forschung und Lehre an der Universität Kassel tätig, Visiting Scholar an der Universität Mailand und Promotionsstipendiat der Hans-Böckler-Stiftung. Er studierte Psychologie, Soziologie und Bildungswissenschaften an der Leuphana Universität Lüneburg, der Universität Potsdam und der Universität Kristianstad



## Maya Halatcheva-Trapp

*Epistemisch verwoben. Zum Verhältnis von Intuition und Intersubjektivität in der Forschung*

Ausgehend von der Annahme, dass Subjektivität, etwa in Form von Intuition, Gefühlen und leiblicher Resonanz, die Praxis der Forschung prägt und in die Produktion von Erkenntnis einfließt, konzentriert sich der Beitrag auf die epistemische Bedeutung von Intuition. Wie wird Intuition im Kontext wissenschaftlicher Forschung erfahren? Wie wird sie methodisch gefasst und in den Forschungsprozess integriert? In welchem Verhältnis stehen Intuition und Intersubjektivität? Diese Fragen werden mithilfe von empirischem Datenmaterial (Gruppendiskussionen mit interpretativ forschenden Sozialwissenschaftler:innen, auto/ethnographische Beobachtungen und Feldgespräche), beantwortet und theoretisch diskutiert.



Jun.-Prof. Dr. Maya Halatcheva-Trapp, Studium und Promotion in Soziologie (Ludwig-Maximilians-Universität München) sowie Studium der Psychologie (Sofia University „St. Kliment Ohridski“, Bulgarien), ist Juniorprofessorin für Arts Based Research und Forschung in den Künstlerischen Therapien an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft (Alfter/Bonn). Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehören Intuition und leiblich-affektive Erfahrungen in der Forschungspraxis, Kunst und Teilhabe sowie Elternschaft, Familie und Geschlecht.



*Fragen, Gedanken, Feedback oder  
andere Verwebungen gerne an:*

[verwoven@ipu-berlin.de](mailto:verwoven@ipu-berlin.de)

